

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1897**

185 (10.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517751)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2  $\mathcal{M}$ . Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Dringelohn 2  $\mathcal{M}$ .

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpszeile oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10  $\mathcal{S}$ , für das Ausland 15  $\mathcal{S}$ .  
Druck und Verlag von C. L. Weidter & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 185.

Dienstag den 10. August 1897.

107. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Politische Uebersicht.

**Berlin, 7. Aug.** Die N. N. Z. schreibt: Nachdem der neue amerikanische Zolltarif als „Gesetz zur Beschaffung von Einkünften für die Regierung und zur Ermuthigung der Industrien in den Vereinigten Staaten“ unter dem 24. Juli Gesetzeskraft erlangt hat, ist durch den kaiserlichen Geschäftsträger in Washington gegen die Erhebung eines Zuschlagzollens auf Zucker in Höhe der im Herstellungslande gezahlten Prämie erneut schriftliche Verwahrung eingelegt worden.

Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs betr. die Verminderung des Schreibwerks im Bereiche des Reichspostamts. Danach soll sich die Schreibweise allgemein der üblichen Verkehrsprache anschließen; Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und überflüssige Kurialien sind zu vermeiden. Als Vorbild für die Sprachrichtigkeit kann das Bürgerliche Gesetzbuch dienen. Der schriftliche Verkehr ist zu vermeiden, wo eine mündliche Besprechung oder Unterredung durch den Fernsprecher angängig ist.

Der Reichsanz. veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897, welches die Organisation des Handwerks enthält. Das Gesetz tritt, soweit es sich um die zu seiner Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, sofort in Kraft. Der Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz im Uebrigen ganz oder theilweise in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt werden.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen in Leipzig, welcher sich über ganz Deutschland erstreckt und jetzt gegen 40 000 Mitglieder zählt, hält am 15., 16. und 17. August in Köln seine diesjährige Generalversammlung ab, wozu Veteranen als Delegirte aus allen größeren Städten Deutschlands theilnehmen. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung entnehmen wir folgende Punkte: Gründung einer Unterstützungskasse, Gründung einer Sterbekasse, Verbesserung des vom Verband in Leipzig ge-

gründeten Kriegsmuseums, Ankauf eines Veteranenheims, Stellenvermittlung und Freibäder für arme Krieger. Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, für Wittwen und Waisen gefallener Krieger und weitere Beihilfen an als völlig erwerbsunfähig und hilfsbedürftig anerkannte Veteranen.

**Belgien.** Brüssel, 7. Aug. Die interparlamentarische Schiedsgerichtskonferenz ist heute eröffnet worden. Betreten sind Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Spanien, Dänemark, Schweden, Holland, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Zum Vorsitzenden ernannte die Versammlung der Präsident der belgischen Repräsentantenkammer Beernaert, welcher für die Wahl seinen Dank ausspricht und als Aufgabe der Konferenz die Erörterung der Schiedsgerichtszugehörigen, sowie die Auffindung von Mitteln bezeichnet, welche geeignet sind, die Errichtung eines ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes zu veranlassen. Darauf bewillkommt der Minister des Auswärtigen Favereau die Versammlung im Namen der Regierung.

**Spanien.** Madrid, 6. Aug. Aus Anlaß der Verpachtung des Detroy herrscht große Erregung. Viele Läden sind geschlossen. Menschenhaufen durchziehen die Straßen und fordern laut die Schließung der noch geöffneten Geschäfte. An den Schlagbäumen kam es zu tumultuarischen Szenen.

**Russland.** Peterhof, 7. Aug. Bei der Begrüßung des deutschen Kaiserpaars beglückwünschte der Zar Kaiser Wilhelm zu seiner Ernennung zum Admiral à la suite der russischen Flotte. Von den Salutgeschüssen der Peterhofer Marinestation empfangen, legte die russische Kaiserjacht Alexandria um 1 1/2 Uhr in Peterhof an. Zum Empfang der Gäste hatten sich sämtliche in Peterhof anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen auf dem Landungssteg versammelt. Außerdem hatten hier das Gefolge des Zaren und der Großfürsten, sowie der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Botschafter von Bülow mit dem Personal der deutschen Botschaft Aufstellung genommen. Nach der gegenseitigen Vorstellung der beiderseitigen Würdenträger und des Gefolges und nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanie bestiegen

die beiden Kaiser einen russisch bespannten Wagen, während die beiden Kaiserinnen sich eines Viererzuges à la Daumont bedienten, um nach dem großen Palais in Peterhof zu fahren, wo das deutsche Kaiserpaar abstieg. Nach der Ankunft fand sofort ein Familienfrühstück statt.

**Türkei.** Konstantinopel, 7. Aug. Die Pforte verlangt bezüglich des Art. 6 der Friedenspräliminarien eine etappenweise Räumung Thessaliens nach Maßgabe der Zahlung der Kriegsschadigung, welche vierzehntägig je zu einem Drittel stattfinden soll. Die Mächte gehen nur die Befestigung der Salambrialinie und Volos bis zur Zahlung zu und verlangen die sofortige Räumung der Landestheile südlich dieser Landestheile. Troßdem hierüber noch keine Einigung erzielt ist, erwartet man in den Botschafterkreisen doch innerhalb acht Tagen den Abschluß der Verhandlungen.

**Cuba.** Die Köln. Ztg. meldet aus Cuba, daß die dortige spanische Armee von Krankheiten schwer heimgejucht wird. Ueber 30 000 Mann liegen augenblicklich darnieder. Auch unter der in den Ortschaften zusammengefügten Landbevölkerung räumt der Tod massenhaft auf. — Die Eisenbahngesellschaften zahlen den Injuranten große Geldsummen, um, nachdem zahlreiche Dynamitanschläge gegen die Eisenbahnen verübt worden sind, derartige Attentate zu unterlassen.

**Amerika.** Newyork, 7. Aug. Sowohl in der Presse als auch im Publikum macht sich eine heftige Bewegung gegen die jetzige Regierung bemerkbar. Dem Präsidenten McKinley wird der Vorwurf gemacht, durch seine Politik die Vereinigten Staaten mit den europäischen Nationen verfeindet zu haben, ohne dadurch dem Handel und dem Gewerbe zu nützen. Die auswärtige Politik Sherman's wird auch getadelt. Seit Uebernahme seines Postens sind die Konflikte mit Japan, England, Spanien und Peru entstanden. Die Fehler der jetzigen Regierung werden von Bryan und der demokratischen Presse ausgebeutet.

#### Anarchistischer Mord.

**Madrid, 9. Aug. (Telegr.)** Ministerpräsident Canovas del Castillo wurde gestern

### Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Er blickte sie befremdet an.  
Für andere? fragte er erstaunt. Aber nein! Ich fuhr er dann fort, ich frage nicht. . . Sobald ich kann, versuche ichs. Vielleicht noch heute Abend. Ich thust, weil ich sie kenne. . .

Ich danke Dir!  
Einen Dank begehre ich nicht. Oder doch! . . . Gnädigste Gräfin, verzeihen Sie, wenn ich ein offenes Wort spreche; ich wage es zum erstenmale, seit ich Sie kenne, und es soll, wenn Sie befehlen, auch zum letztenmale sein. Gegen meinen Willen ist es mir so aus dem Herzen heraus, welches Mitleid ich mit Ihnen habe. Gewiß, Ihr Loos war bisher nicht leicht, und Sie werden es in Zukunft wohl noch schlimmer haben. Ich frage nicht, ob es nicht vielleicht anders zwischen Ihnen beiden hätte kommen können — oder doch! Ich will auch dies sagen, denn Sie haben keine andere Seele, die Ihnen so zugehört, wie die meine, die Kontesse Helene ausgenommen, aber was versteht das Kind von diesen ersten Sachen?! Also — darf ich reden?

Gewiß, Hans!  
Nun, ich meine, Ihr Leben mußte nicht so werden, wie es jetzt ist. Ganz glücklich konnte Sie mein Herr nicht machen und durch Sie nicht werden, dazu war der Unterschied der Jahre und des Wesens zu groß und dann, was er „die Schatten“ nennt, seine Vergangenheit und — halten zu Gnaden — wohl auch die Jürgre. Aber ich glaube, in seiner Art hat er Sie doch ehrlieh geliebt, und wenn nicht ganz gut, besser hätte alles stehen können. Das soll ja kein Vorwurf sein; wozu ein Mensch sich

selbst anhalten kann, zur Pflicht, das haben Sie ja gethan, und Liebe kann man seinen Herzen nicht anbefehlen. Aber ich meine, obwohl ich kaum ein Wort dafür zu finden weiß. . .

Ich verstehe Dich auch so, erwiderte sie. Du hast recht, auch ich bin nicht ohne Schuld, obwohl ich es erst jetzt klar erkenne. Gerade meine heutige Unterredung mit dem Grafen hat mir die Augen geöffnet.

Also war sie friedlich? fragte er erfreut. Das hätte ich kaum zu hoffen gewagt. Um so lieber schaffe ich Ihnen nun das Mäddchen wieder. Ich will Ihnen und mir keine thörichten Hoffnungen machen; auch diese fünf Jahre werden sich nie vergessen lassen, und man fängt nicht unvorsichtlich ein neues Leben an, aber manches vermögen wir doch über uns. Denken Sie nur immer an eins: quält er Sie, so ist auch ihm nicht wohl — und daß er geworden ist, wie wir ihn heute sehen, ist nicht ganz seine Schuld. Er hat in seiner Jugend einzelne Thaten geübt, wie das sonst nur ein wahrhaft edler Mensch vermag.

Ich weiß es, sagte sie. Wohl auch noch später.

Ja, auch später, aber dann nur für Menschen, für welche eben sein Herz etwas Rechtes fühlte. In seiner Jugend war dies anders, da konnte er noch reines Erbarmen fühlen. Ich weiß es aus Erfahrung, ohne ihn wäre ich ein Selbstmörder geworden oder um den Verstand gekommen. Sie kennen die Geschichte nicht? — Eine ist bald erzählt. Ich bin — das wissen Sie ja wohl? — des Küsters Sohn im Dorfe da unten und habe meine Kindheit mehr hier oben als im Thale verbracht; ich war ja der Spielgefährt der beiden jungen Grafen, Heinrich und Dietrich, eigentlich nur der Krügelknabe. Schon damals war er immer gut zu mir, obwohl ich mir eigentlich keinen besonderen Anspruch auf seine Liebe verdiente, da ich es, wenn die Brüder in Streit kamen, fast immer mit dem älteren hielt. Indes, recht-

schaffen gut war ich ihm doch auch, und als er ins Kadetten-Institut gethan wurde, schickte er mir auf Schritt und Tritt, und auch sein erster Gang war, wenn er in die Ferien heimkam, zu mir. Mein Vater sah dies eigentlich nicht gern; er wollte mit mir höher hinaus, als es ihm geglikt war: ich sollte Priester werden, weshalb er mich schon mit meinem zwölften Jahre ins Klagenfurter Gymnasium gesteckt hatte, und für einen künftigen Diener Gottes war dieser Verkehr wirklich nicht der passendste. Herr Dietrich wurde mit den Jahren nicht zahmer, sondern wüthlich noch immer wilder, und als er, kaum achtzehnjährig, zum erstenmale als Lieutenant ins Dorf kam, da war ihm nun schon gar kein Pferd zu wild, kein Abgrund zu steil und keine Diene im Dorfe zu spröde. Aber wenn ich auch mit ihm ritt und sprang, sang und trank, daß oft hinterdrein nicht bloß meinem Vater, sondern auch mich selbst ein Grauen darüber ankam, so hielt ich mich doch von seinen Ueberfahrungen fern. Mein Vater freute sich mindestens dieses einen, da er an meinem Treiben sonst nichts Lößliches finden konnte, aber mehr als meine wildeste Zechnacht hätte es ihn betrübt, wenn er den Grund geahnt hätte, warum ich mich mindestens in dieser Beziehung brav hielt.

Es war natürlich aus Liebe; Hanna hieß das Mäddchen und war die Tochter unseres Schulmeisters; sie war um fünf Jahre jünger als ich, wir waren mit einander aufgewachsen, und ich hatte sie immer lieb gehabt, wie eine Schwester, aber erst als ich nach dem absolvirten Gymnasium heimkam, erkannte ich, wie viel sie mir war. Sie war still und gut und schön, die Hanna — ein zartes Mäddchen, dem die blonden Lockchen kraus in die Stirn fielen — ich sehe sie noch heute vor mir stehen, wie sie damals war. . .

Der alte Mann hielt inne. Dann aber schüttelte er den Kopf, seufzte tief auf und fuhr fort:

Nun, sie wußte bald, wie es um mich stand, abe-

**Von einem Anarchisten durch drei Revolver-schüsse tödtlich verletzt. Canovas ist nachmittags gegen 1 Uhr gestorben.** Don Antonio Canovas del Castillo wurde am 8. Febr. 1828 zu Malaga geboren. Er war wiederholt an der Spitze der Regierung, leitete die Erziehung des späteren Königs Alfons XII. und war durch seinen Einfluß eine große Stütze der Dynastie, der er 1870 nach Abschaffung der republikanischen Verfassung zum Throne verhalf.]

Inhalt des zweiten Blattes: Eine Sonntagsluftfahrt nach Nordenney. — Anzeigen.

## Korrespondenzen.

**3 Jever, 9. Aug.** Das Volksfest für Jeverland, verbunden mit Volkswettspielen, welches gestern zum ersten Male abgehalten wurde, hatte unter der Leitung des Wetters zu leiden und war die Beteiligte insofern nicht derart, wie man erwartet hatte. Nachmittags um 3 Uhr marschirten die Turner aus Jever, Wittmund, Sande, denen sich auch die Schüler der Fortbildungsschule angeschlossen hatten, unter Vorantritt einer starken Musikkapelle zum Schützenhofe, wo mehrere Klauenbuden, Schmoortaafische, ein Phonograph und ein Karussell den Eindruck eines Jahrmarktes hervorriefen. Um den abgetretenen Raum für die Wettspiele sammelte sich nach und nach ein zahlreiches Publikum an, welches mit Spannung der Dinge harpte, die da kommen sollten. Leider war das Gewitter vom Mittag noch nicht völlig verzogen und wurde der Beginn des Geräthturnens durch einen leichten Regen verzögert. Die einfachen Uebungen an drei Geräthen hatten gerade lange genug gedauert, als ein wolkenbruchartiger Regen den Platz säuberte; „alles rennet, rettet, flüchtet“ — flüchtet in den Schützenhof, alle Räume füllend. Manches Kleid und noch mehr Hüte blühten bei dem reichlichen nassen Segen ihre Schönheit ein. Indeß nach kaum einer Stunde klärte sich der Himmel wieder auf, die Sonne strahlte zeitweise in vollem Glanze und vertilgte auf der Wiese die Spuren des Regens zum größten Theile, so daß die Wettübungen ungehindert vor sich gehen konnten. Diese Uebungen waren der Reihenfolge nach: Steinstoßen, Schleuderballwerfen, Weitspringen, Klotzschießen und Wettlaufen. An jeder Uebung beteiligten sich etwa 12 Kämpfer. Viele hunderte Zuschauer hielten fumenlang aus, um den Verlauf des friedlichen Wettspiels zu beobachten. Als die Preisvertheilung im Musikpavillon erfolgen konnte, war es schon dunkel geworden. Der Sprecher des Turnvereins eröffnete die Verkinndigung der Sieger mit einer patriotischen Ansprache, worin der Werth der körperlichen Uebungen hervorgehoben wurde, und die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß; dann wurde auch unserm Großherzog ein Hoch gebracht. Hierauf wurden die Sieger in folgender Reihenfolge in den Pavillon gerufen, um mit einem Eichenkranz ausgezeichnet zu werden:

1. Klotzschießen.	
J. Ziegler, Neam	67,70 Meter
H. Klüfener, Waddenwarden	64,55 "
B. Oltmanns, Ostermöns	63,31 "

als ich es ihr zum erstenmal sagte, erschrat sie doch sehr, meinte heftig und wollte flehen. Aber ich hielt sie fest — bin ich Dir zu häßlich? fragte ich halb im Scherz, halb im bittersten Ernst, denn ich war ja auch als Jüngling kein schöner Mensch und wußte das sehr wohl. Sie jedoch fiel mir darauf um den Hals. Ich habe Dich ja auch lieb, schluchzte sie unter bitteren Thränen, sonst ginge es mir nicht so nahe, daß Du geistlich werden mußt! — Wenn es nur das ist! tröstete ich, dafür soll Rath werden!

Und ich schaffte Rath. Ich erklärte meinem Vater, daß ich kein Priester werden könne, weil mir der rechte Glaube fehle, aber zum Schulmeister taugte ich, und das sei auch ein ansehnlicher, schöner Stand. Und dabei blieb ich, was immer er dagegen sagen mochte; auch als er vorschlug, daß ich nun doch lieber Jura studiren sollte, lehnte ich dies ab — ich war nun einundzwanzig, die Hanna sechzehn — die Eignung zum Schulmeister konnte ich binnen drei Jahren erlangen und dann sofort heirathen; alles andere Studium wüßte doppelt oder dreimal so lange, und mir schienen die drei Jahre wahrlich schon eine unerträglich lange Zeit. Diesen Grund freilich sagte ich dem Vater nicht; ich versprach mich mit der Hanna in aller Stille, und außer uns beiden wußte es nur der Graf Dietrich.

Er merkte nämlich, daß etwas Besonderes mit mir vorging, und gälte mir in einer schwachen Stunde das Geheimniß ab; als es endlich heraus hatte, höhnte er mich bis aufs Blut, wurde dann aber, nachdem er sich die Hanna angesehen, anderen Sinnes und sagte mir: Hast recht, Hans, das Mädel wäre noch einen ganz anderen werth, als Dich! Ich kehrte nach Klagenfurt zurück, trat in die Präparandie und brachte mich da bitter genug durch, denn das Stipendium aus der lateinischen Schule hatte ich nicht mehr, und mein Vater konnte mir nichts geben. Aber wie bitter ich oft hungerte und froz, der Gedanke an die Hanna machte mich froh und stark.

(Fortsetzung folgt.)

## 2. Schleuderballwerfen.

Primaner Antoni, Jever	31,20 Meter
F. Thoms, Jever	30,42 "
Stenshorn, Jever	29,78 "

## 3. Steinstoßen.

Nedmer Daun, Jever	5,32 Meter
F. Arians, Jever	4,96 "

## 4. Weitspringen.

Nimmers, Neu-Aug.-Groden	4,68 Meter
Lehrer Jürgens, Wimsen	4,65 "
Primaner Antoni, Jever	4,56 "

## 5. Wettlaufen (180 Meter).

W. Kock, Warden	21 Sekunden
H. Lankenbeck, Jever	21 1/5 "
F. Bazmann, Jever	21 2/5 "

Den Siegern wird demnächst noch eine Urkunde zu gestellt werden. Daß die Wettspiele viel Anklang gefunden haben, beweist der Umstand, daß trotz der wenig einladenden Witterung ca. 1400 zahlende Besucher aus Stadt und Land eingetroffen waren. Das Fest wurde mit Kommerz und Ball beschloßen. — Wie schon erwähnt, nahmen die Wettübungen sehr lange Zeit in Anspruch; bei einer Wiederholung, vielleicht im nächsten Jahre, müssen in der Ausführung Aenderungen getroffen werden, z. B. indem beim Springen, Steinstoßen und Schleuderballwerfen in zwei Abtheilungen geteilt wird. Auch für bessere Absperrung und für Sitzplätze muß gesorgt werden.

**3 Jever, 9. August.** Die leidige Maul- und Klauenseuche ist auch in Rißterfel aufgetreten. Wir versehen nicht, auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Großh. Amts Jever in der heutigen Nr. d. Bl. hinzuweisen.

**Waddenwarden, 7. Aug.** Seit acht Tagen steht die hiesige Mühle in Reparatur; die Welle wird nämlich mit einem Kopf versehen und ein neuer Flügel wird angebracht. Gestern wurden die schweren Hölzer von Mühlenbauer Hinrich Stecker von Altfunniziel nach oben transportirt. Die schwierige Arbeit wurde in einem Tage erledigt und ist erfreulich, daß dank der umsichtigen Leitung nicht der kleinste Unfall vorkam.

**Schortens, 8. August.** Gestern Abend 7 Uhr brannte zu Neumerziel das von zwei Arbeitern bewohnte Haus des Landwirts L. total ab. Das Eingut, welches übrigens nicht versichert war, wurde größtentheils gerettet. Das Feuer soll durch Selbstentzündung eines Rapsstrohhauens entstanden sein.

**Neubremen, 8. Aug.** Die Herren Schmidt, Siems und Wimmerstebe wurden in der getrigen Versammlung des Bürgervereins zu Vorstandsmitgliedern des Vereins gewählt. Herr Karstens wird das Amt eines Revisors übernehmen. Es wurde beschloßen, am 13. Sept. d. J. das Stiftungsfest zu feiern.

**Odenburg, 8. Aug.** Am Sonnabend Abend entlud sich über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter. Durch den Blitz wurde das von dem Arbeiter Dohrmann in Wechloy bewohnte Haus eingedüstert. D. war bei der Feuer-Versicherungsgesellschaft der Landgemeinde Odenburg mit 2250 Mk. versichert. — Das Schützenfest nahm heute seinen Anfang. Beim Ausmarsch der Schützen zog ein Gewitter herauf. Durch den herabströmenden Regen wurde der Festplatz wohl etwas aufgeweicht, aber trotzdem war der Andrang ein enormer. Auch von auswärtigen waren Schützen erschienen. Der Platz wies, wie immer, eine Unmasse Buden und Zelte auf. Der Gewittersturm, der mittags losbrach, richtete unter den Buden allerhand Zerstörungen an.

**Wilhelmshaven, 8. Aug.** Die Spezialitäten-Vorstellungen in der Burg Hohenzollern erfreuen sich fortwährend eines guten Besuchs. Die gestrige Vorstellung war der Wohlthätigkeit gewidmet, indem ein großer Theil der Einnahme zur Unterstützung der durch die Ueber-schwemmung Geschädigten Verwendung finden soll. Die Vorstellung war gut besucht. — Während des Gewitters am Freitag fuhr der Blitz an einem Blitzableiter eines Pulverthurms beim Fort Heppens herunter, ohne weiteren Schaden anzurichten. Die Spitze der Luftangestange war geschmolzen. — Zu Ehren der Turner R. und W., die sich auf dem Kreisturnfest zu Osnabrück einen Eichenkranz erlangt, hatte der Turnverein Jahn gestern Abend im Park einen Kommerz veranstaltet, der zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. Den Siegern wurde ein Kranz und eine Ehrenurkunde seitens des Sprechers unter entsprechenden Worten überreicht. Ein Tanzkränzchen beschloß die Feier.

**Ghel, 8. August.** Das Fest der Fahnenweihe unseres Gesangvereins am 15. d. M. wird voraussichtlich rege besucht werden, da bereits mehrere Gesangvereine ihre Beteiligte zugesagt haben.

**Murich, 6. Aug.** Der diesjährige Honigmarkt des Bezirks wird nach einem Beschluß des ostfriesischen Bienzüchtervereins hier im Schützenhofe am 1. Oktober abgehalten.

**Norden, 5. Aug.** Am Mittwoch von 12—1 Uhr badeten am Damenstrande zu Baltrum mehrere Damen und Kinder an der rechten Seite der Buhne, wo kleine Untiefen sich befinden. Zwei Kinder verloren den Boden; auf das Hüftkreuz derselben eilten deren Mütter und andere Damen herbei. Von vier Personen, welche bei dem Rettungswerk thätig waren, erkrankten Frau Ida Luffenhop

aus Hainburg, 29 Jahre alt, und deren Tochter, 10 Jahre alt. Wiederbelebungsversuche wurden von Dr. Sabonksi aus Leipzig angestellt, jedoch ohne Erfolg. Der anwesende Gatte und Vater, Lehrer C. Luffenhop, beabsichtigt, die Leichen auf Valtrum beerdigen zu lassen.

**Emden, 8. August.** Am 25. Juli ist auf der in Hage abgehaltenen Vorstandssitzung des Ostfriesischen Kriegerebundes, zu welcher jeder zum Bunde gehörende Verein einen stimmberechtigten Vertreter abzuordnen be-fugt war, beschloßen worden, auf Grund einer Anregung seitens des Herrn Kriegsministers Einrichtungen zu treffen, um den zur Entlassung kommenden Mannschaften bei ihrem Rücktritt in das Zivilleben unentgeltlich Arbeits-gelegenheit durch die dem Ostfriesischen Kriegerebunde angehörenden Kriegerebunde zu vermitteln. Zu diesem Zweck ist der Ostfriesische Kriegerebund in folgende Bezirke getheilt: Aurich, Wittmund, Neustadtdöbens, Ems, Norden, Weener, Leer, Wilhelmshaven und Emden. Die Vereinsvorstände der genannten Orte haben es über-nommen, die Vermittelung zu besorgen.

**Aus Ostfriesland, 5. Aug.** Zur Verbesserung der Pferdezeit durch Erwerbung geeigneter Deckhengste und Verwendung derselben zur Zucht hat sich in Altfunniziel eine Hengsthaltungs-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. beschr. Haftung, gebildet. Der Vorstand bilden Landwirth R. Siebels in Schiefegrashaus, Landwirth Joh. Peters in Enno-Ludwigsgroden und Kaufmann P. Otten in Altfunniziel.

## Vermischtes.

**Schneidige Konkurrenz** herrscht in einigen Städten der schönen Pfalz. Auf die Frage: Wo kauft man am billigsten? giebt der Anzeigentheil des Südpfalz. Wochenbl. in Verzäubern Antwort, in dem wiederholt zu lesen sieht: „Freie Fahrt nach Landau und zurück gewährt die Firma Joseph u. Scharff von jedem pfälzischen Städtchen aus beim Einkauf für nur 20 Mk.“ — Jetzt zeigt die Firma A. Hundemer zu Sinsfeld an: „Um jede Konkurrenz, besonders aber einer Landauer Firma zu über-bieten, habe mein ohnehin großes Lager in Manufaktur-waaren vergrößert und verkaufe sämmtliche Artikel, den heutigen Wollpreisen entsprechend, zu bedeutend herab-gesetzten Preisen. Bei Einkauf für 20 Mk. vergütet ich die Eisenbahnfahrt sämmtlicher pfälzischer Stationen; bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch, eventuell auch noch Kaffee.“

**Madrid, 9. August.** (Telegr.) Der Mörder des Ministers Canovas ist 26 Jahre alt, er nennt sich Miguel Angelo Rinaldo, thatsächlich aber heißt er Goli und ist Neapolitaner. Er feuerte auf Canovas drei Schüsse ab, als dieser mit seiner Frau aus der Wohnung trat. Zwei Schüsse gingen ihm in die Brust, einer in den Kopf. Canovas rief: „Ich bin todt, es lebe Spanien!“ Er wurde in seine Wohnung zurückgebracht und verstarb nach einer Stunde. Auf seine Verfolger gab der Mörder zwei Schüsse ab. Ein Advokat, der sich in Canovas Begleitung befand, überwältigte den Mörder, der alsdann von der Polizei abgeführt wurde. Goli war früher in Barcelona Redakteur einer sozialistischen Zeitung, bereiste Frankreich, Belgien, England und hielt sich seit acht Tagen in Santa Agueda auf. Die Correspondenz meldet, vor einigen Tagen schon hätten Canovas und der Justizminister Briefe mit Todesdrohungen erhalten.

## Marktberichte.

**Berlin, 7. August.** Viehmarkt. Zutritt: 2874 Rinder, 1259 Käber, 16724 Hammel, 8193 Schweine. Rinder: 1. Qual. 62—66, 2. Qual. 58—61, 3. Qual. 51—56, 4. Qual. 46—50 Mk. pro 100 Pfd. Schlacht-gewicht — Käber: 1. Qual. 64—68, 2. Qual. 59—64, 3. Qual. 50—57, 4. Qual. 40—46 Pfd. pro Pfd. Schlachtgewicht. — Schafe: 1. Qual. 61—65, 2. Qual. 56—60, 3. Qual. 50—55 Pfd. pro Pfd. Fleisch-gewicht. — Schweine: 1. Qual. 58—59, 2. Qual. 56—57, 3. Qual. 53—55, Samen 51—53 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Abzug.

**Neuß, 9. August.** (Telegr.) Viehmarkt. Auftrieb: 248 Stück Hornvieh: 0 Ochsen, 248 Kühe. Ueberstand: 1. Qual. 58, 2. Qual. 55, 3. Qual. 50 Mk. Handel flau.

**Die neuesten Forschungen** haben ergeben, daß viele Krankheitserreger in Wasser enthalten sind und Städte mit schlechtem Trinkwasser nachweislich den höchsten Prozentsatz typhöser und ähnlicher Krankheiten aufweisen. Es ist daher die größte Nothwendigkeit, namentlich in den Sommer-Monaten, nur wirklich gutes Trink- oder Tafel-wasser zu genießen. Aus diesem Grunde und um vielfach geäußerten Wünschen gerecht zu werden, hat die Administration der städtischen Quellen des Bades Julius-hall-Sarzburg in allen Theilen Deutschlands Niederlagen für den räumlichst bekannten Harzer Sauerbrunnen errichtet und macht denselben durch außergewöhnlich billige Preise den weitesten Kreisen zugänglich. Für Jever und Umgegend ist der Firma **P. Koeniger** der alleinige Vertrieb übertragen worden.

## Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

### Evangeliſches Oberſchulkollegium.

Die Hauptlehrerſtelle an der Schule zu Petersfelde, Gemeinde Weſterſede, iſt zu beſetzen. Dienſteinkommen 1000 Mk. Bewerbungen ſind bis zum 23. Auguſt d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in Betreff ihres Militarverhaltniſſes ebent. anzugeben, wann und bei welchem Truppentheile ſie ihrer aktiven Dienſtpflicht genügt haben.

Die Hauptlehrerſtelle an der Schule zu Hengſterholz, Gemeinde Gauderkeſee, iſt zu beſetzen. Dienſteinkommen 1000 Mk. Bewerbungen ſind bis zum 17. Auguſt d. J. einzureichen.  
Oldenburg, 1897 Auguſt 6. D u g e n b.

Das Amt macht bekannt, daſ unter dem Rindviehbeſtande des Milchhandlers Gerhard Janzen Faß zu Miſterſiel die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen iſt. Die inficirte Weide liegt unmittelbar an der Fortifikationsſtraße zu Miſterſiel und iſt ebenſo wie das Geheft des v. Faß durch eine Warnungstafel kenntlich gemacht. Weide und Geheft werden hiermit unter Sperre geſtellt, und wird das Betreten dieſer Grundſtucke allen unbetheiligten Perſonen verboten. Da der Milchhändler Faß Pächter des ſog. Waagegrodens iſt, auf dem eine groÙe Anzahl Vieh weidet, und feſtgeſtellt iſt, daÙ die Perſonen, die die an der Maul- und Klauenſeuche erkrankten Kühe des v. Faß gemolken haben, auch mehrfach den Waagegroden betreten und die dort graſenden Kühe des v. Faß gemolken haben, muÙ ſammtliches auf dem Waagegroden weidendes Vieh als der Maul- und Klauenſeuche dringend verdächtig angeſehen werden. Um nun einer Weiterverbreitung dieſer Seuche wirksam entgegen zu treten, ſieht ſich das Amt veranlaÙt, auf Grund des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1890 und 1. Mai 1894 über die Abwehr und Unterdrückung der Viehſeuchen und des Artikels 4 § 2 b des Gesetzes vom 7. Januar 1879 betreffend die Einrichtung der Aemter im Herzogthum Oldenburg folgende Vorſchriften zu erlaÙen:

1. Folgendes Gebiet, das begrenzt wird:

im Norden vom Kajebeich,  
im Weſten vom Fort Miſterſiel und der FortifikationsſtraÙe,  
im Süden vom Sieltief,  
im Oſten von der Jabe,

wird hiermit unter polißeiliche Beobachtung geſtellt.

2. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch dieſes Gebiet iſt verboten, und die Ausführung von Thieren dieſer Art aus dem Sperrgebiet, ſowie die Veränderung ihres Standortes (Weide) innerhalb deſſelben nur nach vorgängiger polißeilicher ErlaubniÙ geſtattet.

3. Die Hunde in dem bezeichneten Sperrgebiet und der Ortſchaft Miſterſiel, ſoweit ſie nicht in dem Sperrgebiet gelegen ſind, ſind anzulegen.

4. Das unbefugte Betreten der in dem Sperrgebiet gelegenen Weiden durch fremde Perſonen iſt unterſagt. Perſonen, welche mit kranken Thieren in Berahrung kommen, muÙſſen dieſe durchführbar iſt, beim VerlaÙen des Stalles oder ſonſtigen Standortes die Hände, die Kleider und das Schuhwerk, oder ſofern ſie barfuÙ gehen, die bloÙen FuÙe gründlich reinigen, das Schuhwerk iſt mit WaÙſſer abzuburſten.

5. Behufs wirksamer Kontrolle einer etwaigen Weiterverbreitung der Seuche, ſowie wirksamer Durchführung der in dieſer Bekanntmachung gegebenen Vorſchriften wird den Gemeinden Fedderwarden und Neuende, jeder für ihren Bezirk, hierdurch aufgegeben:

- durch geeignete Kontrollperſonen eine fortlaufende Kontrolle des Umlaufes der Seuche in dem Sperrgebiet zu führen,
- durch geeignete Wächter die Aufrechterhaltung der verſugten Sperre durchzuführen.

6. Das Weggeben von Milch aus dem Sperrgebiet wird an die Bedingung geknüpft, daÙ die Milch vorher abgekocht wird.

7. Uebertretungen dieſer Vorſchriften werden, ſoweit nicht nach den beſtehenden StrafgeÙen eine höhere Strafe verwirkt iſt, mit Geldſtrafe bis zu 30 Mark beſtraft.

Amt Zeven, 1897 Auguſt 8.

J. B.: B e c e r.

Zum Bau der Amtſchauſſee Schortens-Schooſt-Landesgrenze werden 1000 000 Klinker I. Sorte zu kaufen geſucht.

Die Lieferungsbedingungen ſind auf dem Amt Zeven einzugehen. Die Lieferzeit iſt Herbst d. J. Oferten unter Beiſignung von Probenſtucken ſind bis zum 12. d. M. beim Amtsvorſtand einzubringen.  
Zeven, 1897 Auguſt 7.

Der Amtsvorſtand.  
Z e d e l i u s.

Wegen eines dem Herrn Amtſrentmeiſter Linde-  
mann hieſ. bewilligten UrkaÙs werden die Geſchäfte  
der Amtsreceptur Zeven II in der Zeit vom 11. bis

22. d. Mts. von der Amtsreceptur Zeven I wahr-  
genommen werden.

Amt Zeven, 1897 Auguſt 7.

Z e d e l i u s.

Nachdem die Einkommenſteuerrolle der Gemeinde  
Waddenwarden für das Jahr 1897/98 feſtgeſtellt iſt,  
wird dieſelbe 14 Tage lang, vom 9. bis zum 23.  
Auguſt d. J., bei dem Gemeindevorſteher Jürgen zu  
Waddenwarden zur Einſicht der Steuerpflichtigen offen  
liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn  
ſie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten  
die veranlaÙten Koſten zur Laſt fallen, auch die  
Reklamanten noch höher zur Steuer veranlaÙt werden  
können, ſind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe  
der Auslegungszeit, alÙo vor dem 13. Septbr. d. J.,  
bei Strafe des Anſchluffes bei dem Unterzeichneten  
anzubringen und zu begründen.

Zeven, den 6. Auguſt 1897.

Der Vorſitzende des Schatzungsausschuffes der  
Gemeinde Waddenwarden.  
B e c e r.

Unter den Rindern des Milchhandlers Dieder.  
Schmidt hieſ. iſt die Maulſeuche ausgebrochen.

Zeven, 9. Auguſt 1897.

S t a d t m a g i ſ t r a t.  
D r. B u ſ i n g.

In Sachen

betreffend Zwangsverſteigerung des dem  
Kaufmann Heinrich Bernhard Diederich  
Gathemann zu Hooſſiel gehörigen Im-  
mobils, Artikel Nr. 23 der Mutterrolle  
der Gemeinde Patens,

wird hiermit zweiter Verſteigerungstermin auf den

19. Auguſt d. J. vorm. 10 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Zeven, den 5. Auguſt 1897.

GroÙherzogliches Amtsgericht Abth. II.

J. B.: A b r a h a m s.

M e y e r h o l z.

### Zwangsverkaufe.

Zeven.

Wittwoch den 11. Auguſt d. J.

ſollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

nachm. 2 Uhr in der Wohnung des Albert

Heyen zu Zettenerdeich:

1 Gans;

nachm. 3 1/2 Uhr in der Wohnung des

Jürgen Wecken zu Hengarniſſel:

1 Kleiderſchrank.

Körber, Gerichtsvollzieher.

### Privat-Bekanntmachungen.

Zweiter Termin zur Verpachtung des Herrn  
Fr. Harms zu Eoburg gehörigen

## Landgutes

iſt angeſetzt auf

Sonnabend den 14. ds. Mts.

nachmittags 4 Uhr

in Beſt Gaſthauſe zu Fedderwarden.

Fedderwarden.

G. Janßen.

Das unter meiner NachweiÙung  
zur Verpachtung annoncirte, in der  
Näher von Hooſſiel belegene Landgut  
iſt bereits verpachtet.

Hohenkirchen.

J. J. Detmers,

Auktionator.

Zu verkaufen.

Söhne Ferkel, reichlich 4 Wochen alt.  
Oldorf.

G. B. Jacobs.

Habe ſohne Ferkel zu verkaufen.

Warſche, Sillenſede. Fr. Deſrichs.

Zu verkaufen.

Mehrere Ferkel.

J. D. Koch.

Odenhausen.

Habe ſohne Ferkel zu verkaufen.

Hohenmunde. Mienets.

Zu verkaufen.

Wegen Mangels an Platz ein noch gut erhaltenes

## Karnrad.

Baffens.

H. Saffen.

Beſte NuÙ- und Stuckohlen für Dampfdeſcher

empfehlt

Horimmerſiel.

G. Behrens.

Billiges Hohlholz in verſchied. Sorten vorräthig.

Horimmerſiel.

G. Behrens.

Heute Dienstag  
groÙe lebendfrische Schell-  
fiÙche Pfd. 20 Pfg.

P. Koeniger.

GroÙartig ſohne island. Matieſheringe  
Stk. 15 Pfg. P. Koeniger.

## Das Neueste

### in Damen-Reisehuten,

### Damen-Radfahrerhuten,

### Damen-Radfahrermtuzen

traf in ſehr groÙer Auswahl ein.

H. Radecke, NeuenſtraÙe.

NB. Neuer Sicherheits-  
Sut- u. Munzenhalter,  
geſeglich geſchützt,

für Radfahrerinnen ſehr zu empfehlen.  
Nur dieſe Neuheit hält jede Kopfbedeckung

vollſtändig feſt. D. C.

H. Moſelwein-Eſſig FlaÙche 30 Pfennig,  
pasteurisirte und eſſigalkfreie Lagerwaare.

Wilh. Gerdes.

Frische Sendung Margarine Pfd.  
40, 50, 60 u. 70 Pf., Eimer von  
10 u. 30 Pfd. billiger. Sieſten.

## Unentbehrlich für Pferdezüchter!

Geſetz für das Herzogthum Oldenburg, betreffend  
die Förderung der Pferdezuucht.

Preis 1,40 Mk.

Vorrathig bei

C. P. Mettker & Söhne, Buchhdlg.

Merktlich empfohlen, keine Reparatur!  
Patentamtlich geſchützt Nr. 17285 u. 45131.



## „Gloria“-Stahlraht-Matratzen

ſind die reinſtehen, geſundſten Einſatze in Bettſtellen,  
roſten und ſtoden nie. Auferſigung in jeder GroÙe.

Alleinverkauf zu FabrikpreiÙen

Ed. Reents, Kirchplatz.

## Bekanntmachung.

Zum Aufpoſtern von alten Sophas und Ma-  
traken, Tapezieren von Zimmern, Anſchlagen von  
Wagen in und auÙer dem HauÙe hält ſich beſtens  
empfohlen

Zeven, WangerſtraÙe.

Wachtel.

Prompte Bedienung. Billige PreiÙe.

G e s u c h t.

Auf ſofort ein junger Mann, der alle Arbeiten  
mit verrichten will, bei Familienanſchluff. Etwas  
Salair wird zuſichert.

Näheres bei Hartmann im rothen Löwen.

Suche zum 1. Novbr. ein junges Mädchen gegen

Salär. Landwirth Wih. Müller.

Neuender-Kirchreihe bei Wilhelmshaven.

Suche zum 1. Oktober d. J. einen Hausknecht

für mein Hotel in Carolinenſiel.

Carl Janßen, Bahnhofswirth.

Carolinenſiel, 1897.

Kann noch ein oder zwei Füllen in der Näher

von Zeven in gute Weide annehmen.

Schillig. G. Behrens.

Nehme Vieh in gute Weide.

Siebethsburg. Georg Janßen.

Gefunden ein Regenschirm.

H. Körner.

## Mehde-Verkauf.

Herr Rudolph Jürgens auf Jürgens Dreesehe bei Jever läßt

Mittwoch den 11. August 1897  
nachmittags 4 Uhr

# 7 Matten Neulandsmehde,

hinter Jürgens Dreesehe belegen (den schön besetzten zweiten Schnitt, Klee und Mahgras), in einzelnen Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die zu verkaufende Mehde ist vorzügliches Pferdeheu und ganz ohne Dornen.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Waddewarden. Für betreffende Rechnung werde ich

Mittwoch den 11. August d. J.  
nachm. 3 Uhr beg.

auf den Pfarreländereien zu Waddewarden reichlich  
13 Matten sehr gut gerathenen

# Hafer

auf dem Halme

in passenden Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werde eingeladen und gebeten, in Tholens Wirthshaus sich versammeln zu wollen.  
H. Jürgens.

Beabsichtige

Mittwoch den 11. dieses Monats  
den zweiten Schnitt von

8 Matten vorzüglich gerathenem

# Klee

an den Meistbietenden zu verkaufen, sowie

die Nachweide

von 12 Matten Ettgrode

zu verpachten.

Liebhaber versammeln sich nachmittags 6 Uhr  
in Ebens Wirthshaus.

Moorwarfen. H. Brader.

## Fruchtverkauf.

Frau Wittwe Neells zu Himmelreich bei Küstersiel läßt

Sonnabend den 14. d. Mts.  
nachm. 3 Uhr aufg.

mit geraumer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen  
8 Grasen gut gerathenen

# Hafer

in Abtheilungen,

2 bis 3 Grasen Klee-  
heu in Haufen.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich in der Wohnung  
der Verkäuferin zu versammeln.  
Jever, 1897 August 9.

A. Tiemens.

8000 starke Strohdoden, bestes Blockstroh, zu  
verkaufen.

Sillenstede. J. J. A. b. e. s.

Gute Strohdoden und Vorkaibe stets bei mir  
zu haben.

Sillenstede. H. J. G. i. l. e. r. s.

## Erdbeerpflanzen:

Walluf, Laxtons Competito, König Albert,  
Laxtons Noble,

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit  
Jever, Rosenstr. A. Windels.

## Sehr billige Gelegenheit!

Die Ansammlung von Resten aller Art, sowie  
zurückgesetzte Stoffe und andere Artikel sollen im  
Laufe dieser Woche möglichst geräumt werden.

Kattune von 20 Pfg. an,

stärkste oldenb. Druckkattune 40 Pfg.,

feine helle und dunkle Kleider-Kattune von

35 Pfg. an,

Wachsende von 30 Pfg. an,

wollene Kleiderstoffe von 30 Pfg. an,

ein großer Posten Kinder-Anzüge in allen Größen

von 1 Mk. an,

weiße und bunte Betttücher enorm billig.

Herm. de Boer, Jever.

Einmachegläser,

Einmachebüchsen,

Bohnenmühlen,

Bohnenmesser

empfehlen in guter Waare

Jever. C. F. Onken.

Täglich

fettes Rind- und Lammfleisch.

J. S. Oberkrohn.

1895<sup>er</sup> Borsdorfer Apfelwein

ist von milchsäuerlichem, angenehmem Geschmack.

1895<sup>er</sup> Goldparmäne-Apfelwein

ist von süßsäuerlichem Geschmack, à Flasche 40 Pfg.

Wilh. Gerdes,

Niederlage der ersten Oldenburg. Apfelwein-  
Kelterei von A. gr. Arkenau, Brooffstreek  
bei Essen.

Wer eine nur in etwa ausgebildete Zunge besitzt  
und Nährwerth sucht, der gebraucht für Suppen nichts  
anderes mehr wie

Kietz' Kraft-Würze „Naturell“.

Per Flasche 50 Pfg. — 50 Gramm 25 Pfg.

Fenster-Vorseher

Stück 50, 60 und 100 Pfg., sowie

Fenstergace

empfehlen

Gerh. Müller.

Zur Herbstsaat von Weiden (bis Ende August)  
in die gefaltete Wintergerste- oder Roggenstoppel  
oder in reine Güstfalte empfehle selbstgeernteten

Grassamen

à Centner 30 Mk. bei freier Bahnfracht.

Neuender-Altenroden. H. i. r. i. c. h. M. ü. l. l. e. r.

Empfehle jeden Dienstag und Freitag  
frisches gesäuertes

Bremer Graubrod.

Schlofferstraße. Herm. Bunjes.

Auf der Neuender Biegelei sind

Bausteine

in verschiedenen Sorten vorräthig.

Cacao, garantiert rein, leicht löslich, in stets  
frischer Waare, à Pfd. 150, 200, 240 Pfg.,  
feine Vanille à Sige. 15 Pfg. empf. H. W. Hinrichs.

besondere Mischungen, in bester Güte,  
Thee, à Pfd. 120 b. 300 Pfg. H. W. Hinrichs.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.



## Kriegerverein Hooffiel.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kam.  
H. Lührs versammeln sich die Mitglieder  
Mittwoch den 11. August nachmittags  
1 1/2 Uhr beim Kam. Wiggers.  
Auf § 4 Abs. 8 der Statuten wird noch besonders  
hingewiesen.

D. B.

## Zuchstuten-Versicherung für Jeverland.

Zur Entschädigung der Stuten der Herren  
H. Dumes-Bohnenburg; D. Reius Wwe.,  
Breddewarden; Haffelbach = Ziffenhausen;  
G. Gerdes-Breddewarden; Peters Wwe.,  
Husum

wird von den Taxatoren ein Beitrag von 2% bis  
25. August erhoben werden.

D. B.

## Neustadtgödens.

# Photographie.

Mittwoch den 11. August d. J. bin ich in  
Bargenschen Gasthof anwesend.

G. Siehl,

Wilhelmshaven = Jever.

Gesucht.

Auf baldigen Antritt ein Lehrling.

Jever. F. Lübben, Bäcker.

Zum 1. Nov. ein in allen häuslichen Arbeiten  
erfahrenes Mädchen gesucht.

Neuestraße. Frau Strud.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht. Gute Zeugnisse sind  
vorzuzeigen.

Ederiege, 6. August 1897. Fr. Lantz.

Suche auf sofort 1 bis 2 geübte Zimmer- oder  
Tischlergesellen auf dauernde Arbeit zum Getreide-  
maschinenbau.

Sehr gut erhaltene Getreideeiniger, älterer  
Konstruktion, stehen unter meiner Nachweisung und  
in meiner Werkstätte billig zu kaufen

Jever. Fris Vosberg.

Auf sogleich ein gutes Kindermädchen.

Frau Pollehn, Löwen-Apotheke.

In den Tränken meiner Weiden werde fortan  
weber Gänse noch Enten dulden, vielmehr werde  
solche tödten lassen oder gegen deren Besitzer Klage  
erheben.

Wiarberbusch. Dann.

Ich warne jeden, durch das von meinem Sohne  
G. Fab junior gepachtete Land zu gehen mit Holz,  
Torf, oder mit Handwagen zu fahren. Das  
Wasserholen aus der Tränkestelle ist streng verboten.  
Küstersiel. G. J. Fab senior.

## Geburts-Anzeige.

Statt Anjage.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen er-  
freut an

Dasenbrock und Frau  
Moorsum, 9. August 1897. geb. Gerdes.

## Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen starb plötzlich nach längerem Leiden  
mein lieber Mann und unser guter versorgender Vater,  
der Schuhmachergemeister

Ulrich Christian Lührs,

in seinem vollendeten 58. Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt allen Verwandten und  
Bekanntan an

die trauernden Hinterbliebenen

Wittwe Lührs nebst Kindern.

Hooffiel, 1897 August 6.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. August  
nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe in Sengwarden statt.

Statt Anjage.

Heute Morgen wurde uns unser liebes Söhnchen  
durch den Tod wieder entrisen

Th. Bühring und Frau.

Tettens, 8. August 1897.

Statt besonderer Meldung.

Nach glücklicher Augenoperation aus dem Kranken-  
hause entlassen, starb an folgenden Tage infolge  
schweren Brustkatarrhs plötzlich unsere liebe Schwester,  
Schwiegerin und Tante

Maria Tiarts

aus Horumerfiel im Alter von 73 Jahren.

G. E. Cornelius und Frau,

Louise geb. Tiarts,

nebst Angehörigen.

Gestemünde, den 7. August 1897.

Hierzu ein zweites Blatt.

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspaltel oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 16 S.  
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 185.

Dienstag den 10. August 1897.

107. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Eine Sonntagsluftfahrt nach Norderney.

Eine traurige, aber wahre Humoreske.

Motto: „Du ahnst es nicht!“ oder „Zimmer beinahe!“ oder: „Alles so schön ausgedruckt, aber es kam anders!“ oder: „Mit den Zugverpätungsmächten ist kein feiner Mund zu stechen!“

Am 1. August sollte er unternommen werden, der Sonntagsausflug nach Norderney. Es paßte alles so schön: „es war ein Sonntag hell und klar, ein wunderschöner Tag im Jahr. Außerdem ein Rennen in Norderney. Und es war alles so schön ausgedruckt; der Zug, der in aller Frühe von Varel abgeht, fahrplanmäßig nota bene, ist um 10 Uhr in Norden, um 1/11 Uhr in Norddeich, daselbst Aufenthalt von 3/4 Stunden, dann Ueberfahrt mit dem Dampfer, Ankunft in Norderney um 1/12 Uhr. Gegen 5 Uhr bringt uns der Dampfer wieder zurück, dann nochmals ein letzter Aufenthalt in Norddeich, Abreise mit dem Badezuge und glückliche Heimkunft um 3/10. Also abgehen von dem zweimaligen — fahrplanmäßigen — längeren Aufenthalt in Norddeich paßte alles vortrefflich. Pünktlich waren wir des Morgens zur Stelle, das heißt auf dem Bahnhof, wer aber nicht pünktlich zur Stelle war, das war der Zug der G. D. C. (Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn), der „Ganz ohne Eile“, wie der Volksmund jene drei Buchstaben deutet, endlich nach etwa 20 Minuten in Sicht kam.

Nebenbei bemerkt, so oft ich gefahren bin, Verpätung gab es regelmäßig jedesmal. Wo zu werden da eigentlich noch immer die schönen Fahrpläne herausgegeben, wenn sie doch niemals umgekehrt werden? Wenn durch unvorhergesehene Ereignisse einmal eine Zugverpätung eintritt, so nimmt man das eben einmal als durch eine vis major verursacht hin; wenn die Sache aber jeden Tag passiert, so bilden diese Zugverpätungen und Unpünktlichkeiten mit der Zeit eine öffentliche Kalamität, deren Abstellung endlich einmal behördlicherseits bewirkt werden sollte. Da heißt es: Ja, man muß doch den Anschluß abwarten, sonst kommen so und so viele Personen nicht ans Ziel. Ganz gut, wenn aber die am Ziele abgehenden Züge nicht warten und auch die auf den dem Endziele näheren Stationen einsteigenden Passagiere mit in das Unglück der ersten Zugverpätung hineingerissen werden, so wird die Sache durch das Abwarten nicht besser, sondern schlimmer, indem nun nur eine größere Anzahl in Verlegenheiten aller Art gestürzt wird. Also ein wenig mehr Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, liebe G. D. C. und benachbarte Bahnen; da wäre ein Kobbelski, der etwas militärischen Zug in die Sache brächte, am Ende ganz angebracht. So, Moralpaufe ex, weiter im Text. Fahren also mit Verpätung, die sich im Laufe der Zeit nicht etwa verringerte, sondern immer vermehrte — wie uns mitgetheilt wurde, bildeten die ostfriesischen Bauern kein schnelleres Fahren der Eisenbahn durch ihre unterjenseitigen Klären — am Ende werden die Dachsen sonst bräutigamflüchtig, — weiter durch die weiten Weiden nach Norden. Sehr fehselig waren die Ausblicke nicht, weshalb denn auch gestatet wurde. Endlich Norden — mit Verpätung. Fragen einen dortigen Bahnbetriebsintendanten, wo der Zug nach Norddeich wartet. „Der kommt gleich hier vorgefahren!“ Eine Kutsche, fast leer, verläßt den Norder Bahnhof. Als immer noch kein Zug nach Norddeich vorgefahren kommt, fragen wir den Stationsvorsteher, der uns dann die Auskunft erteilte, der Zug nach Norddeich sei längst abgefahren. „Siehste, da haßte die Riste!“ Der war also nicht so coulant gewesen, auf uns zu warten; und statt daß nun nur die Passagiere, die von Bremen und weiterher kamen, in der Kutsche saßen — das hatten wir nun davon, daß wir denen den Anschluß gewährt —, nun saßen wir auch mit drin. Endlich erbot sich ein alter Schiffer, uns einen Wagen zu besorgen; der Dampfer ginge nicht so pünktlich ab, da kämen wir wohl noch mit. Der Dampferkapitän wurde drähtlich und herzlich gebeten, doch ein wenig auf uns zu warten. Kutscher und Schiffer versicherten, sie hätten

sich riesig beeilt, — wir öffneten die milde Hand — und nun schickelten wir los, zu Wagen nach Norddeich. Ein Bahnbeamter erklärte uns hinterher, wir hätten vom Stationsvorsteher einen Extrazug verlangen können, da es nicht unsere Schuld gewesen wäre, daß wir den Anschluß nicht erreicht hätten; da wir das aber nicht gewußt hätten, daß wir das zu verlangen hätten, und es auch nicht verlangt hätten, so hätte der Mann es auch nicht nötig gehabt, es uns zu sagen, daß wir es zu verlangen hätten, und freiwillig hätte er, ohne daß wir es verlangt hätten, es nicht nötig gehabt, uns der Sonberzug zu befördern. Uff! Heiliger Bureautratismus! Also späteren Leidensgefährten zur Nachachtung! Unterdessen fahren wir weiter.

Hurrah, da dampft es in der Ferne, der Dampfer ist noch da! Wir machen eine Begebiegung und nähern uns dem Strande. Adieu Sie! Der Dampfer dampft los. Da sitzen wir nun in Norddeich. Im Strandhotel wird uns die Kunde, daß vielleicht ausnahmsweise ein Dampfer Mittags um 1/2 nach Norderney ginge. Unterdessen zeigt sich auch wiederum ein Schiffer auf der Bildfläche, der sich erbietet, uns in einer Fischschaluppe in anderthalb Stunden nach Norderney herüber zu fahren. Da aber Niemand genau sagen mochte, ob der Dampfer auch wirklich ginge, und die „falte Mansell“ endlich erklärte, vielleicht unter den suggestiven Augen des Fischers, sie habe sich doch wohl geirrt, beschloßen wir, das Sichere dem Unsicheren vorzuziehen und doch lieber die Schaluppe zu nehmen; denn der nächste Dampfer geht erst um 5 Uhr, eine Zeit also, wo wir schon wieder zurück sein mußten. Na, denn man los! Die Fischschaluppe, ein wackles Ding, wird also ins Wasser gezogen und wir volltugiren hinein. Ein Brett wird über zwei Risten gelegt: improvisierte Sitzbank! Andere hocken à la turca. Nun Vollkampf voraus! Aber der fehlte. Nach anderthalb Stunden ist Norddeich noch immer so nahe, daß man — still, wir sind nicht in Italien, hier wird nicht so weit gepunkt. Der Fischer erklärt uns, der Wind sei conträr, wir müßten kreuzen, und in anderthalb Stunden würden wir wohl noch nicht in Norderney sein. Auf unsere entrüstete Frage, weshalb er uns das nicht gleich gesagt, meinte er, die Seeleute „vergaloppirt“ sich manchmal so! O reitende Gebirgsmarine! Wir nähern uns Jufft. Endlich schwups, Köpfe gebuckt, Segel umgeschwenkt; jetzt gehts nach der anderen Seite. Und so noch mehrmals hin und her. Endlich nach reichlich 3 Stunden sind wir in Norderney. Unterdessen war der Dampfer, der richtig um 1/2 Uhr abging, längst angekommen. Wenn man das hätte ahnen können! Für die elende Schaluppe hatten wir tüchtig bleichen müssen, ebenso für den Wagen nach Norddeich. O Eisenbahnverwaltung, wirst du uns das ersehen? Am Strande von Norderney fragen wir einen Schiffsbeamten, ob noch nach den fahrplanmäßigen Dampfern andere zuzügigen. Weiß er nicht; er sieht in seinem Buche nach, in seinem Buche stehen nur die fahrplanmäßigen. Es gingen aber doch welche. Mittlerweile war es 1/4 geworden, am Strande natürlich kein Wagen, da wir nicht salondampfermäßig, sondern man ganz ruppig-schaluppig angekommen. Rosen also im Sonnenbrand zu Fuß nach dem Nordseestrand. „Gistbude“, verlockender Name, scheinlich überfüllt. Kellner vergrüßt, mein Beefsteak zu bestellen, endlich kommt es, ein Beefsteak mit Hindernissen. Georgshöhe, einziger Aussichtspunkt: gesperret wegen Rennen, 6 Mk. für einen Ausblick, zu viel befunden, also zum Strande, an das Ufer des brandenden Meeres; einen Blick noch auf das Rennen, liebe Seele, und du hast genug! Jetzt mußten wir selber rennen, um noch den Dampfer zu erreichen. Endlich ist Dampfer Norddeich in Sicht, bums geht er los! Aber noch ist Polen nicht verloren, da liegt noch Stadt Norden.

Stadt Norden ist ein kleiner Dampfer, der gegen 200 Personen faßt und wahrscheinlich auch nicht mehr laden soll. Er hatte aber wohl das doppelte aufgenommen, und noch immer strömte es über die Hünerstiege von Landungsbrücke an Bord. Endlich gehts los. Der Dampfer ist so voll, daß der bekannte Apfel nicht zur Erde kann. Ich stehe eingeklinkt in drangvoll fürstlicher Enge, mit dem Rücken an ein Faß angelehnt, das sich später als Trinkwaflertonne herausstellte. An meinen Leib lehnt sich ein Zweirad, dessen wohlgeschmierte Maschinenteile auf

meinen hellgrauen Sommer-Anausprechlichen die Spuren seiner letzten Delung seitens des sorglosen Besitzers zurücklassen. Neben mir steht ein junger Mann; ein älterer reicht ihm einen Tabaksbeutel, aus dem er eine Handvoll Tabak in seinen Mund stopft. Der Tabak wirkt ungemein anregend auf die Speicheldrüsen des jungen Mannes; zu meinen Füßen entsteht eine Austerbank mit Geschicklichkeit. Hinter meinem Rücken wird unterdessen an schwanken Fäden aus dem Spundloch des Trinkwaflertasses ein schmales Wassergesäß herausgeholt, von dessen Inhalt die andere Seite meiner Buchsen jedesmal ihren Tribut abbekommt, kein Wunder bei dem Schwanken des Schiffes — und seiner alkoholbelebten Inzassen. Es war überhaupt, als hätten sich alle Dienstmädchen Ostfrieslands auf Stadt Norden zusammengefunden mit ihren meist noch jugendlichen und unreifen „Jungs“. Hier setzte es eine kleine Balgerei; eine „Deen“ hatte einem „Jung“ einen Buddel Bier entziffen und goß die braune Lumpe auf das Deck aus, unbekümmert um die Umstehenden. Der aber wurmte die falsche Verwendung des kostbaren Rasses durch die angehende Temperenzlerin; er entziff die Flasche ihren Händen und schüttete über ihren Kopf und Oberleib die dunklen Fluthen. Natürlich ohzereiffendes Getreisch ob sothaner Biertaufe. Auf meiner anderen Seite sang eine flachshaarige Deern mit greller Stimme und einer Höhe, die einer „Königin der Nacht“ in der Zauberpflanze alle Ehre gemacht hätte, unermüdet bis zum dreigestrichenen F, indem sie dabei auf- und wiederwupppte. Die anderen Deerns sekundirten alle durcheinander. Es war zum Steinwerthen! Wir wurde fecht, heiß und sauer zu Muthe; mit Lebensgefahr und Todesverachtung schlug ich mich durch bis zur Kommandobrücke.

Dabei schien es mir, als ob wir Norddeich immer noch nicht näher kämen. Auf meine diesbezügliche Frage antwortete mir der Steuermann kaltlächelnd, daß wir festgefahren seien und in etwa vier bis fünf Stunden, wenn die Fluth käme, wohl wieder flott werden könnten. So lange müßten wir aber liegen bleiben. Himmel, die 4 bis 5 Stunden unter diesen johlenden Strandbewohnern, bei denen die Wogen jufeliger Veräuschung immer höher stiegen. Und um 7 Uhr geht mein Zug von Norddeich ab, der Badezug, der letzte, der die Verbindung mit den heimischen Penaten aufrecht erhält, um 1/8 überhaupt der letzte, der aber, da so gegen 10 Uhr hier zu Lande Schluss ist mit der Eisenbahnfahrt, nur bis Sande geht. Nun wird dem Kapitän ganz kategorisch erklärt, wir müßten entschrieben zum Badezug ans Land. Da hängt so eine kleine Zolle. Wer weiß, wie lange sie da gehangen hat, ohne benutzt zu werden. Sie ist eben der Form wegen da. Nun wird sie heruntergelassen. Es entsteht ein erbitterter Kampf an der Meeling, alles drängt nach Backbord. Aber ich muß mit, kostet es, was es wolle. Ich balancire außen auf der Scheuerleiste und komme beinahe zu Falle, indem ich in den Spuren eines Opfers, das jemand legir, dem Herrn der Fluthen, vor einiger Zeit gebracht, ausratschte. Zehn Mann sitzen wir in dem Nachen, außerdem ein Steuermann und der Kapitän, der seine Sonntagsjacke ausgezogen hat und nun ganz gewöhnlich aussieht. Dreimal drehen wir uns auf derselben Stelle auf den tangenden Wogen herum; der eine Kiemen ist befest und gestift und droht dem Anprall der Wellen nicht Stand zu halten. Auf und nieder schwebt das Boot, aber keiner hat Zeit, seefrank zu werden. Alle werden nur von der einen Frage befeilt: „Werden wir noch zur rechten Zeit das Land erreichen?“ Der Kapitän bejaht es. Wir haben ja noch eine Stunde Zeit. Ob sich wohl der alte ehrliche Seemann nicht wieder vergaloppirt? dachte ich.

Aber das Boot, gewohnt, Hitze und Regen und Luft zu schlucken, ist den veränderten Verhältnissen nicht gewachsen; es fängt an, Wasser zu schlucken. Mit einer Art Wehlschuppe wird das überflüssige Wasser ab und zu über Bord befördert, eine Arbeit, die viel kostbare Zeit in Anspruch nimmt. Dann rudern wieder Kapitän und Maat mit emsigem Fleiß. Mir drängt sich der Gedanke auf: Wenn nun wirklich ein größeres Unglück passiert wäre, ob wohl dies kleine Boot im Stande gewesen wäre, die 300 Personen zu retten? Wir sitzen einmal auf dem Schlick fest, nähern uns aber dann dem Pier in Norddeich, auf dem gegen hundert Personen zusammengekört

find, die uns mit Spannung entgegensehen. Wir winken mit den Taschentüchern schon von weitem und wollen damit sagen, der Zug möchte uns doch um Gotteswillen mitnehmen. Man versteht uns aber nicht. Endlich legen wir mit Umgehung einer Treppe weiter oben an einem Dampfer an und klettern empor und bahnen uns einen Weg durch die Massen. Da aber hat der Vabezug soeben den Bahnsteig verlassen. Also alle Anstrengung umsonst! Der nächste Zug, der eine halbe Stunde später abgeht, fährt nur bis Sande, wo wir gegen 10 Uhr eintreffen sollen. In Norden telegraphirt einer der Herren an seine Eltern in Barel, daß er nachts dort ankäme. (Dieses Telegramm langte, gezeichnet mit „Nordenhamm“, in Barel an. Die Eltern „verjagten sich“ nicht schlecht.) Wir hatten uns nämlich mehrere Herren zusammengethan und wollten von Sande aus per Wagen Barel erreichen. Ein Eisenbahnbeamter, den wir fragten, wo der Zug nach Sande abginge, sagte, das wüßte er nicht, das sei nicht seine Strecke.

Endlich langen wir in Sande an, aber statt um 10 gegen 1/2 12 Uhr. Alles stockunfel, alles schon längst in den Federn, ganz unmöglich, jetzt noch einen Wagen aufzutreiben. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als in Sande zu übernachten. Ich bin todtmüde und frene mich auf ein paar Stunden Schlummer. Armer Morpheus, was vernagst du gegen Thors Vogel. Gegen 3 Uhr geht es vor meinen Fenstern los: „Kikeriäh-kääh“, alle Minute etwa dreimal; andere Hähne antworten. Endlich werde ich wüthend, reiße das Fenster auf und schreie auch aus Leibeskräften: Kikeriäh-kääh! Anders wüßte ich in der Hühnersprache meinen Wuthgefühlen keinen Ausdruck zu geben. Aber Mosje Rothkamm läßt sich durch die ungewohnte Konkurrenz nicht im mindesten abschrecken. Ich ergebe mich, halb rannndösig, in mein Schicksal, nur manchmal krähe ich noch leise vor mich hin. — Um halb sechs kommt der Wirth, uns zu wecken, und wundert sich, mich schon wach zu finden. Auf dem Bahnhof Sande habe ich noch Kämpfe um meine Fahrkarte zu bestehen. Da in Oldenburg die Fahrkarten nur einen Tag Gültigkeit haben, so will man mir die meinige nun auch abnehmen. In Bayern ist man glücklich so weit, daß alle Rückfahrkarten 10 Tage gelten. Ich protestire lebhaft, da auf meiner Fahrkarte doch wenigstens drei Tage Gültigkeit vermerkt stehen. Der Zugführer kann das aber nicht erkennen, er ist nicht mehr der Jüngste und kann schlecht so klein Gedrucktes lesen.

Soll ich nun noch hinzufügen, daß wir in ein Abtheil gerieten, in dem drei kleine Mädchen, von denen zwei in dem muskelliebenden Alter von 4 und 8 Monaten standen, auf den Schößen ihrer diversen Mamas Platz genommen hatten und mit Milch, die mit vieler Unständigkeit und Spiritus im Koupee heiß gemacht wurde, begäuselt wurden? Es war Zeit, daß ich endlich mit geringer Verspätung in Barel eintraf, wo ich mir nach dieser theuer erkauften Erfahrung vornahm, vorläufig so bald nicht wieder nach gedruckten Fahrplänen Erholungs-ausflüge zu unternehmen. (Gemeint.)

### Privat-Bekanntmachungen.

#### Verpachtung von Weideland.

Herr Kaufmann **J. S. W. Düfer** hieselbst hat mich beauftragt, folgende ihm gehörige

## Stückländereien

an der Schützenhoffstraße:

Parz. 108, groß 1,2726 Hektar oder plm. 2 2/3 Matten	} jeziger Pächter Herr Gastwirth Harms,
Parz. 107, groß 2,1097 Hektar oder plm. 4 1/2 Matten	
Parz. 204-106, groß 1,4963 Hektar oder plm. 3 Matten	} jeziger Pächter Herr G. Willms,
Parz. 235-106, groß 1,2017 Hektar oder plm. 2 1/2 Matten	

zur Benutzung als Weideland auf 6 resp. 3 Jahre anderweit öffentlich zu verpachten.

Termin zu dieser Verpachtung wird auf  
**Freitag den 20. dieses Monats**  
abends 7 Uhr

in Metjengerdes Wirthshause hieselbst angesetzt, wozu Pachtlichhaber hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß bei angemessenen Geboten der Zuschlag sofort erfolgen wird.

Sodann wird noch bemerkt, daß die ebenfalls dem Herrn Düfer gehörige, hinter dem hiesigen Kirchhofe belegene Dreiecke, groß 1,5497 Hektar, in einem demnächst anzusehenden Termine zum Gemüsebau verpachtet werden soll.

Jever, 1897 August 9.

**A. Siemens.**

Zu verkaufen.

Eine hochtragende Kuh.

Westrum.

L. J. de Surken

# Mohren-Cacao

aus der Fabrik von

## A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld,

grösste Cacao-Fabrik Deutschlands.

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwertig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste Qualität**

### „Mohren-Cacao“

fabrizirt zum Preise von

Mk. 1,40 pr. Pfd. in 1/4 u. 1/2 Pfd.-Packeten, Mk. 1,60 pr. Pfd. in 1/4 Pfd.-Packeten.

Zu haben in **JEVER** bei

**J. Alverichs.**

**Emil Altona.**

**C. F. Andrée.**

**J. H. Cassens.**

**Eilers & Gerken.**

**J. G. F. Friese**

**Ad. Ihnken.**

**G. Kahlen.**

**J. C. Kleiss.**

**G. Klock.**

**P. Koeniger.**

**Fr. Köster.**

**Th. v. Lenggen.**

**R. Lucht Wwe.**

**Anton Onken.**

**Hinrich Remmers.**

**H. D. Schmidt.**

**Fr. Siefken.**

**F. J. H. Warntjen.**

**J. H. Zwitter.**

## Raffauf's Hafermehl

macht Kuhmilch leichter verdaulich und erhöht den Nährwerth wesentlich. Von vielen Aerzten empfohlen. Ueberall käuflich.

Rheinische Vorrathfabrik Raffauf & Co. Coblenz.  
Ueberall käuflich. Engroslager H. Scipio, Bremen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des an Stadtanwalter hieselbst belegenen, zum Nachlasse des Maurermeisters Wilhelm Duden gehörigen, erst vor einigen Jahren neuerbauten

## Wohnhauses

findet **zweiter** Verkaufstermin

**Donnerstag den 12. August d. J.**  
nachmittags 5 Uhr

im Saalzimmer des Rathhauses hieselbst statt, wozu Kaufstübhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der **größte Theil des Kaufpreises in dem Immoblie fehen bleiben kann**, und daß bei annehmbarem Gebote schon in obigem Termine der Zuschlag erteilt werden soll.

Jever.

Aukt. **H. A. Meyer.**

## Verkauf von Stückländereien.

Die Käufer des zu Husum belegenen Petersschen Landgutes, die Herren **G. F. Emken** und **B. W. Frierichs** hieselbst, lassen

**Freitag den 13. August 1897**  
nachm. 5 Uhr

in Martens Wirthshause zu Cleverns die zum obigen Landgute gehörigen

## 31 Matten Marschland,

belegen theils bei Cleverns, theils bei der Vereinigung, in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend **verkaufen**.

Auch sollen die zu obigem Landgute gehörigen, zu Husum belegenen Gebäude und etwa 33 Matten Weide- und Pflanzländereien im Ganzen oder stückweise in obigem Termine zum Verkaufsaufgabe gelangen.

Kaufstübhaber werden eingeladen.

Der **Verpachtungstermin** findet nicht statt.  
Jever. Aukt. **H. A. Meyer.**

**Zweiter Termin** zur öffentlichen Versteigerung des zum Nachlasse des weil. Zimmermeisters Herrn Duden zu Funnens gehörigen, dafelbst belegenen

## Hauses

mit vielen Gartengründen  
und einer Kuhweide

zur Gesamtgröße von 77 Ar 68 Qm. wird ange-  
setzt auf

**Donnerstag den 12. August d. J.**  
nachmittags 5 Uhr

in Mohrmanns Wirthshause zu Funnens.

Bei genügendem Gebot wird in diesem Termine der Zuschlag mit Vorbehalt obervermündschaftlicher Genehmigung erteilt.

Hohenkirchen, den 2. August 1897.

**H. Jürgens.**

## Verkauf einer Landstelle.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der der **Chetran J. S. Biße** zu Husum gehörigen, dafelbst — etwa eine Stunde von Jever entfernt — belegenen

## Landstelle,

bestehend aus **Behausung** und **3,5169 Hektar** sehr guten **Pflug- und Weidelandes**, findet **dritter und letzter Termin**

**Freitag den 13. August 1897**  
nachmitt. 5 Uhr.

in Martens Wirthshause zu Cleverns statt.

Auf das in diesem Termine abzugebende Höchstgebot erfolgt event. **sofort** der Zuschlag.

Kaufstübhaber werden eingeladen.

Jever. Aukt. **H. A. Meyer.**

Thüringisches  
**Technikum Jlménau.**  
Höhere u. mittlere Pachtchule für:  
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-  
Elektro- u. Maschinen-Techniker und  
Werkmeister. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

Zu verkaufen.  
15—20000 alte Dachziegel, pro 100 Stück 4 Mk.  
Groß-Belt. **H. Andrae.**